

Goldberg



Haynauer

Heimat = Nachrichten

HERAUSGEBER: OTTO BRANDT · BRAUNSCHWEIG
Mittellungsblatt des Heimatkreisesvertrauensmannes

Nr. 1

April 1952

3. Jahrgang



Zwei bedeutende Haynauer Arbeitsstätten

Unsere heutige Aufnahme ist ebenfalls vom Haynauer Wasserturm aufgenommen. Sie zeigt im Hintergrund die Gebäude der Haynauer Papierfabrik und der Zuckerfabrik. Im Vordergrund stehen die schmucken Häuschen der Bodenreform-Siedlung, die nach dem ersten Weltkrieg entstanden sind. So mancher Bewohner der Flurstraße und Wasserturmstraße wird auf diesem Bildchen seine ehemalige Wohnung erblicken. Das Feuerwehr-Depot, das ebenfalls sichtbar ist, erinnert daran, daß der Haynauer Feuerschutz mit allen neuzeitliche Einrichtungen ausgestattet war.

Das vorläufige Programm des 3. Bundestreffens der Schlesier in Hannover

Großkundgebung der 250000 im Messegelände

19. Juni (Donnerstag)

Offizieller Auftakt im Beethoven-Saal für Schlesier und Einheimische.

Vortragsabend mit Prof. Dr. Frhr. von Richthofen.

20. Juni (Freitag)

Die Tagesstunden sind Kongressen und Tagungen vorbehalten. Tagungen sind geplant u. z. T. bereits in Vorbereitung: für Kulturtagung, Sondertagung d. Schlesischen Landvolkes, Ärztetagung, Juristentagung, Verlegertagung der Schlesischen Heimatzeitungen, Erziehertagung, Tagung der Gewerbetreibenden, Journalistentagung, 100-Jahrfeier der Kolpingsfamilie Breslau, der Breslauer Ruderklubs, Tagung der Kriminalbeamten, der Schwesternschaft aus Breslau usw. —

Beginn des „Schlesischen Evangelischen Kirchentages“

Beginn der Bundesjugendtagung.

Abends: Schlesische Dichterlesung mit musikalischer Umrahmung.

Beginn d. Bundesdelegiertentagung.

21. Juni (Sonnabend)

Fortsetzung einiger Tagungen.

Freikonzert der Waldenburger Bergkapelle mit Schlesischen Trachtengruppen vor dem Opernhaus in Hannover.

11 Uhr Empfang der Ehrengäste im Foyer der Niedersachsenhalle, dort ab 11.30 Uhr „Festliche Stunde“ (öffentlich) unter Mitwirkung des Nieders. Symphonie-

Orchesters unter Ltg. von Generalmusikdirektor Dr. Thierfelder: Schlesische Musik der Vergangenheit und Gegenwart. Es sprechen u. a. Ministerpräsident Kopf und Ministerpräsident Arnold.

Nachmittags im Garten des weltbekannten Kaffee „Kröpke“ Konzert eines Schlesierchores.

Fortsetzung des evgl. Kirchentages und der Bundesjugendtagung.

Nachmittags „Schlesische Jugend vor dem Forum der Welt“, Großveranstaltung d. Schlesierjugend.

Repräsentativ-Fußballspiel einer Auswahlmannschaft Schlesien gegen Niedersachsen.

Abends: Festaufführung „Florian Geyer“ im Opernhaus.

In der Messe Hannover-Laatzten: Gr. Volkstumsabend des NWDR (Europahalle) unter dem Motto „Vom Annaberg zur Schneekoppe.“

23 Uhr Jugendfeierstunde (Sonnenwendfeier) mit Fahnen- und Wimpelweihe.

22. Juni (Sonntag)

In der Messe Hannover-Laatzten: Festgottesdienste beider Konfessionen.

Großkundgebung im Freigelände, von dort Ubortragung in sämtl. Messehallen.

Sprecher: Ministerialrat Dr. Rinke, Bundes- und Landesminister.

Der Nachmittag bleibt den Treffen der Heimatkreise in den für die Kreistreffen besonders kenntlich gemachten Messehallen vorbehalten.

Im „Haus der Nationen“ Zusammenkunft und Besprechung der Heimatkreisvertrauensleute.

In allen neun Messehallen und den anschließenden Zelten Vorführungen schlesischer Trachten-, Sing- und Volkstumsgruppen.

23. Juni (Montag)

Ausklang:

Gelagenheiten zu Gesellschaftsfahrten in das Weserbergland, zum Teutoburger Wald (Hermannsdenkmal), zum Steinhuder Meer mit Segelfahrten zur Feste Wilhelmsburg, nach Bad Harzburg zum „Kreuz des deutschen Ostens“, an die Nord- und Ostsee, nach Hamburg und Bremen.

Schlesischer Kirchentag 1952

Gleichzeitig mit dem 3. Bundestreffen der Schlesier findet vom 20. bis 22. 6. 1952 in Hannover der 1. Schlesische Kirchentag statt. Alle evangelischen Schlesier sind zur Teilnahme an den Verhandlungen des Schlesischen Kirchentages herzlichst eingeladen. Anmeldungen und Quartierwünsche sind ausschließlich an die

Organisationsleitung des 3. Bundestreffens der Schlesier, Hannover, Artilleriestraße 22, zu richten. Wer an den Verhandlungen des „Schlesischen Kirchentages“ im Henriettenstift teilnehmen will, wird gebeten, dies zugleich der Hauptgeschäftsstelle der Gemeinschaft evangelischer Schlesier, Hannover, Falkenstr. 20, mitzuteilen.

Aus Haynaus tiefster Notzeit

1. Fortsetzung

25. Januar. Der Geschützdonner aus dem Osten ist an diesem windstillen, sonnig-kalten Tage schon in den Mittagstunden als dumpfes Geräusch zu hören. An diesem Tage langen die ersten Flüchtlingstrecks aus den Kreisen Steinau und Neusalz hier an und geben uns die furchtbare Kunde, daß feindliche Heeresverbände die Oder abwärts Breslau erreicht haben. — Aber immer noch hoffen wir auf eine glückliche Wendung der so bedrohlichen Lage: An der Oder wird der Feind zum Stehen gebracht und dort zum vernichtenden Rückzuge durch die neuen Waffen, auf die uns erst wieder Josef Goebbels vor einigen Tagen über den Rundfunk getröstet hatte, gezwungen werden.

26. Januar. Daß uns diese letzte Hoffnung trägt, erkennen wir mit Schrecken, als heut die ersten Flüchtlingstrecks aus dem Kreise Lüben hier eintreffen. Es wird uns zur Gewißheit, daß der Feind die Oder, die ihm trotz der gesprengten Brücken, infolge ihrer starken Vereisung kein Hindernis bot, überschritten hat. —

Der Flüchtlingsstrom aus den Gebieten östlich der Oder wird spärlicher und versiegt gegen Abend. Dagegen hält die Durchfahrt der Wagen aus der Gegend von Steinau und Lüben unvermindert an. In verflossener Nacht habe ich den Geschützdonner aus Richtung Osten viel deutlicher gehört. Unruhe und Bangen über unser Schicksal

hat mich nicht schlafen lassen. Ich lausche zu dem trotz grimmiger Kälte geöffneten Fenster hinaus. Totenst! liegt die Stadt, finster und öde, gleichsam erstarrt in Furcht vor dem Kommenden, und über die Häuser aus Nordostrichtung grollt Kanonendonner unablässig wie das Murren eines gereizten, auf der Lauer liegenden Raubtieres. —

Vor einigen Tagen habe ich mich der NSV. zur Verfügung gestellt, da zur Betreuung der durchziehenden Flüchtlinge viele Hände gebraucht werden. Die NSV. hat für die Heimatvertriebenen drei Durchgangslager eingerichtet, eins davon in der Mädchenschule, dem ich als Helfer zugeteilt werde. Ich finde dort ein ewiges Kommen und Gehen tausender heimatlos gewordener Menschen, die hier entweder auf Stunden nur oder zur Nacht notdürftig untergebracht und gepflegt werden. Es fehlt dazu an vielem. Das Ganze erscheint mir oft mit seiner ewigen Unruhe, dem Gedränge, den tausend Fragen und Wünschen, die auf mich einstürmen, mit dem Jammern der Kinder, dem Stöhnen Kranker, wie ein wirrer quälender Traum. Nicht nur gesunde Menschen haben sich auf die Flucht begeben, auch Schwerkranke, sogar Sterbende beherbergt das Lager. Eine 93-Jährige stirbt, auch eine andere Frau, die keine Angaben mehr über ihre Personalien machen, und durch keine Bekannten legitimiert werden kann. Ein junger Mann mit anscheinend schwerer Lungenentzündung liegt in wilden Fieberphantasien auf dem Stroh. Seine Überführung ins Städtische Krankenhaus erreiche ich nur mit großer Mühe nach längerer Unterredung mit der leitenden Schwester, denn das Krankenhaus ist überfüllt. Am schlimmsten wird die Not, wenn ein neuer Transport Flüchtlinge abends oder in der Nacht anlangt, und die armen Menschen mit ihren geretteten Habseligkeiten untergebracht und versorgt werden müssen.

Besondere Schwierigkeiten macht auch das Unterstellen der Pferde der Trecks, da die wenigen Bauerngehöfte im Weichbild der Stadt, ebenso alle Gasthöfe und sonstigen Stallbesitzer bald keinen Platz mehr haben. Oft bin ich nun unterwegs, um Unterstand für Pferde zu erfragen. — Hin und wieder wird vom Bahnhof her die baldige Abfahrt eines Zuges nach Banzlau gemeldet. Dann wird vom Lagerführer bestimmt, aus welchen Kreisen die Flüchtlinge transportiert werden dürfen. Da gibt es dann ein wirres Durcheinander, bis Menschen und Gepäck auf Wagen und Schlitten verladen und zum Bahnhof gebracht sind. Dort neue Schwierigkeiten. Die Bahnhofshalle ist dicht angefüllt, ebenso die Gasträume mit Flüchtenden und ganzen Bergen von Gepäck. Ebenso sieht es trotz der Kälte auf den Bahnsteigen aus. Das Verstauen der Flüchtlinge und ihrer Habe erfordert schnelles Zugreifen, auch manchmal Rücksichtslosigkeit. Manches wertvolle Gepäckstück ist beim besten Willen im Güterwagen nicht unterzubringen

Klemmappen

zum Aufbewahren der Jahrgänge für zwei Jahrgänge DM 2,50

und bleibt herrenlos auf dem Bahnsteig zurück zur Verzweiflung seines Eigentümers. Im allgemeinen geht die Verladung schnell und in Ordnung vor sich, was auch ein Verdienst der HJ. ist, die hier als Helfer Dienst tut. Es ist staunenswert, welche Menge von Menschen und Gepäck in einen vielachsigen Güterzug verladen werden kann.

An diesem Tage werde ich auf das Polizeirevier im Rathaus beordert, wo mir der Auftrag erteilt wird, zweimal täglich, bzw. des Nachts Wache auf dem Wasserturm zu übernehmen. Die erste Wache läuft von 20—24 Uhr. Mit meinem guten Fernglas übersehe

ich die weite Umgegend im Schnee und Sterngeflimmer und beobachte den Verkehr auf den Straßen. Deutlich sind die 7 Straßenbänder, die von Haynau ausgehen, auszumachen: nach Liegnitz (Richtung Ost) und ihre Fortsetzung in Richtung West nach Bunzlau. Das ist die alte Verkehrsstraße, die bereits an die tausend Jahre den Gütertausch zwischen Süddeutschland und Osteuropa, nach Polen und Rußland hinein vermittelte und kartographisch die „Hohe Straße“ bezeichnet wird, über Vorhaus nach Lüben, über Reischt nach Kotzenau, über Baudmannsdorf nach Goldberg, die Kunststraße über Göllschau-Bürsdorf-Langenwaldau-Rüstern nach Lieg-

nitz, dazu die alte Heeresstraße nach Löwenberg, die am Rechenberg den Talrand der Deichsa erklimmt. Besonders in der Richtung Ost nach West und umgekehrt herrscht ein starker Autoverkehr. Die Wagen fahren unabgeblendet, und die Lichter reichen, besser gesagt, der dahinhuschende Lichteitreigen könnte das Auge erfreuen, wenn nicht blutiger Ernst dahinter stünde: Die kämpfende Front kommt unserm Städtchen immer näher. Hier oben, in nächtlicher Stille, in 70 m Höhe über der wie in Erstarrung liegenden Stadt hört man das dumpfe Grollen im Osten von der Oder her ganz deutlich. (Fortsetzung folgt).

Ein Brief aus Südafrika

Leo Graf Lüttichau, Goedehoop. P. O. Haakdoorn Dist. Potgietersrust, Tvl., schrieb am 3. 8. 51 an Pastor Kresse:

Wir stehen in unserm Alter noch in einem schweren Existenzkampf. Die hiesigen Behörden haben ja unsere verwaisten Enkel um ihre herrlichen Heimatfarmen Niederhagen/Hoheacht gebracht, die uns alle gut erhalten hätten bis uns Gott einmal nach Praunitz zurückführt.

Jetzt haben unsere Enkel nur eine Abfindung von ein Drittel des damaligen Wertes, also höchstens ein Sechstel des jetzigen Wertes und diese ist zu 3 Proz. in Windhock angelegt, und wir erhielten bis Juni überhaupt keine Zinsen ausgezahlt, da wir ein Dorn im Gewissen der Räuber sind. Da half uns Gott. Ein reicher Mann verkaufte uns die herrliche Farm Goedehoop sehr billig, da er nur Ärger damit gehabt hatte. Es war nur Farmland ohne Haus, ohne Wasseranlage, ohne Einzäunung. Wir fingen auf unsere alten Tage nun neu an unsern Enkeln eine neue Heimat zu gründen,

und Gott gab uns seinen Segen. Von dem Haus ist die Hälfte fertig, so daß wir seit 1. Juni (unserm Hochzeitstag vor 41 Jahren) darin wohnen. Der Zaun nach der Ebene zu steht. 5 Wasserdämme sind gebaut, so daß das Wasser das ganze Jahr reicht und das notwendigste Inventar ist angeschafft, so daß wir nach dem Eintreffen unserer alten Hanomag-Raupe (Jahrgang 1931) im Oktober mit der Frühjahrsbestellung beginnen können.

Natürlich haben wir zwei Hypotheken aufnehmen müssen, und arbeiten wir von Sonnenaufgang bis Untergang mit unsern 7—12 Kaffern, aber Gott gibt uns in diesem herrlichen Klima Kraft.

Der Master of the High Court (Vormundschaftsrichter), der das Gut der Waisen skrupellos verschleudert hat, gibt nicht einen Pfennig für die Farm frei, so daß wir sie nur durchhalten können, wenn die nächste Ernte normal ist. Christen bangen aber nicht um die Zukunft, sondern nehmen sie wie Gott sie schickt.

Das Land ist in großem Aufschwung. Auf der Straße Pretoria Potgietersrust mit Gabelung nach Portugiesisch-Afrika, Rhodesien u. Krüger-Nationalpark, die 3 km südlich unserer Farm vorbeiführt, fährt in den Hauptverkehrsstunden jede Minute ein Fahrzeug vorbei. Die Deutsche Schule hatte voriges Jahr 144 Kinder, jetzt 174 und wird bis Neujahr auf 200 kommen, wenn alle Neugemeldeten die Einreisegenehmigt erhalten.

Angebaut werden in unserem Distrikt Potgietersrust hauptsächlich: Erdnüsse

(zur Margarinefabrikation), Mais, Hirse, Sonnenblumen und Tabak; lehmiger Sand. Regenfall in Goedehoop 625 mm (Prausnitz 640). Der Regen kommt aber in wenigen enormen Güssen und sehr unregelmäßig, so daß die 3 letzten Jahre auf vielen Farmen Mißernten brachten.

Wir haben 7 Eingeborenen-Familien, die für je 4 ha Ackerland und Weide für 6 Rinder 90 Tage unentgeltlich arbeiten müssen. Für die weitere Arbeit erhalten sie täglich 1,5 shilling sowie je Arbeitstag 2 Pfund Maismehl und Zucker.

HERMSDORF-BAD

JOCHEN HOFFBAUER

Lob eines kleinen Dorfes

In den verschiedensten Heimatzeitschriften habe ich schon so manchen Bericht über niederschlesische Städte und Dörfer gefunden. Aber immer suchte ich dabei Hermsdorf-Bad vergebens. Das erfüllt mich mit Wehmut. Wenn dieses schmucke, echte und liebreizende schlesische Dörfchen auch nicht meine Heimat ist, so wurde es mir doch dadurch teuer und vertraut, daß ich meine Lebensgefährtin von dorthier holte. Und das, glaube ich, berechtigt mich, gewissermaßen als Schlesier, ein paar Worte über Hermsdorf-Bad im Kreise Goldberg niederzuschreiben, um damit vielleicht andere Heimatfreunde zur Nachahmung und Ergänzung anzuregen.

Wer von Greiffenberg kam — wie ich — fuhr über die Kreisstadt Löwenberg in den Nachbarkreis Goldberg hinein. Durch die Fenster des Eisenbahnwagens leuchtete und loderte an Sommertagen die Pracht und Fülle des reichen schlesischen Landes in allen Farben: Das goldgelbe Korn, der sattgrüne Klee, zuweilen auch gelber Raps, blauer Flachs und roter Mohn. Und darüber stand der klarblaue und

wolkenlose Himmel wie eine riesige Glocke. In der Ferne grüßte die Größitzburg, näher schon der Probsthainer Spitzberg mit seinem charakteristischen Kegel. Auf den Feldern die Bauern bei der Arbeit. Wenn das Lied der Sense erklang inmitten des vom Winde geblähten, rauschenden Kornes, dann war die hohe Zeit der Ernte gekommen und die Dörfer blieben leer, weil Alt und Jung sich mühte und plagte, das kostbare Gut in die Scheuern zu bringen.

Ein reiches Bauernland mit den typischen Reihendörfern Ulbersdorf, Pilgramsdorf, Harpersdorf, Probsthain, Neukirch und Wolfsdorf breitete sich behäbig aus. Aber der fruchtbare Boden trägt nicht nur reiche Ernten, sondern in ihm verborgen und umschlossen ruhen Schätze, die in vergangenen Zeiten genutzt, bis in die jüngste Vergangenheit Menschen und Mächte nicht zur Ruhe kommen ließen. Auch Basalt wurde an mehreren Stellen gebrochen, und es mag typisch sein, daß sämtliche Bahnlinien an Basaltwerken vorbeiführten. Wer von Löwenberg her kam, konnte das Basalt-

werk bei Pilgramsdorf, ein Nebenwerk der Basaltwerke von Wiese bei Greifenberg, sehen. An der Strecke von Ketschdorf-Schönau her lag das Basaltwerk Taschenhof mit einer 7 km langen Schwebebahn, der längsten von Schlesien, welche vom Bruch Kahlo Berg am Geiersberg („Geiersnase“) vorbei bis Taschendorf reichte. Und schließlich tauchte hinter den Heckersbergen, von Goldberg herkommend, das Basaltwerk Goldberg in der Oberau auf. — Aus diesem Grunde besaß der Eisenbahnknotenpunkt Hermsdorf-Bad auch einen größeren Rangierbahnhof. Gleich hinter ihm erheben sich die „Rabendoggen“. Alter, verwitterter Sandstein, beliebter, wenn auch nicht ganz ungefährlicher Spielplatz der Kinder. Manche Sage rankt sich um diesen Ort. Vom Goldschatz, der nur in der Neujahrsnacht offenliegt, ist mir in Erinnerung. Und die versteinerten Gestalten der Raubritter Veit und Cuno konnte man noch sehen! —

In der Nähe des Bahnhofs befand sich auch das frühere Bad, nach dem Hermsdorf seinen Beinamen hat, um es von den vielen Namensbrüdern im schlesischen Lande zu unterscheiden. In dem betreffenden Gebäudekomplex war ehemals eine Tuchfabrik, welche Dr. Leo erwarb und in ein Bad umbauen ließ. Dies sah bis Anfang der Zwanziger Jahre noch „echte“ Kurgäste in seinen Mauern, die bei Moor- und Fichtennadelbädern Heilung von ihren Leiden suchten und dem Dörfchen ein gewisses „städtisches Gepräge“ aufzudrücken in der Lage waren. Da

blieben den ganzen Sommer über die Zimmer besetzt und selbst im Dorfo war alles belegt. Unter den Erben des Begründers ging der Kurbetrieb merklich zurück. Nach dem ersten Weltkrieg wechselte das Bad mehrfach den Besitzer, bis es schließlich die Rothenburger Krankenkasse als Genesungsheim kaufte. In den beiden großen Kriegen diente es natürlich jedesmal als Lazarett. — Dieser tüchtige Dr. Leo hat mit seinem Bad auch noch in einer anderen Weise Einfluß auf den Ort genommen: Als die Bahn von Goldberg nach Schönau gebaut wurde, legte man zwar den Bahnhof auf Seiffenauer Gebiet, aber das Grundstück gehörte besagtem Dr. Leo. Dieser schenkte es der Bahn mit der Auflage, daß der Bahnhof „Hermsdorf-Bad“ genannt werde. Und so geschah es denn auch. 1896 wurde die Strecke eingeweiht, aber bereits ein Jahr später beim großen Hochwasser gab es das erste Fiasko: Ein Stück von mehreren Hundert Metern Bahndamm wurde durch die Gewalt der schäumenden Katzbach herausgerissen. Doch muß gesagt werden, daß in der Folgezeit sich gleiche Katastrophen nicht wiederholten (obwohl die Katzbach zur Zeit der Schneeschmelze oder bei starken Regengüssen immer ein gefährlicher Bursche blieb!) und die Zugverbindungen nach Goldberg—Liegnitz, Schönau—Ketschdorf und Löwenberg—Greiffenberg viel zur Belebung des Dorfes beitrugen. Hier ergänzte sich das eine recht angenehm mit dem anderen.

(Fortsetzung folgt).

So sieht es heute daheim aus!

Ein Besuch in Prausnitz

Am einem Septembertag v. J. liefen wir von Goldberg über Schneeboch nach „Prusice“ (Prausnitz). Zuerst gingen wir zum Friedhof, dessen Tür mit Steinen versetzt, dessen Tor mit Draht

zugebunden war. Zu unserm Erstaunen weideten drei Kühe auf dem Gottesacker. Die Gräber waren größtenteils in Ordnung, nur bei den Gräbern Scholz und Abert lagen die Denksteine

mit der Schrift nach unten auf den Hügeln. Ich hatte viel Margeriten und Kornblumen am Wege gepflückt, und auf die Gräber gelegt, vermutlich haben die Kühe sie später gefressen. Burghardts Grab ist ordentlich, die Gräfte der Bauern sind jedoch alle offen. Man sieht die Särge stehen. Magda Dietrichs Grab war noch ganz.

Wir gingen hinten raus. In Noacks Garten standen Wurfmaschine und Nachrechen, an Jäckels Zaun lag ein Haufen Stroh. Am Stadtweg stand ein stattlicher Haufen Kraut, daneben ein Fleck mit Rüben. Bei Zimmerborn und bei Seifert war verschlossen, die Jägerschenke ist Ruine. Bei Seifert winkte ich dem Bauer und fragte um Erlaubnis durchgehen zu dürfen. Oben und unten ersetzten Stangen das Tor. Wir krochen durch, der Pole band sogar den Hund an. Pohls (Franke) Haus ist zerstört, die Häuser von Springer und Willi Scholz sind bewohnt, unten freilich mit Brettern vernagelt. Der Teich ist von Schilf zugewachsen, Pauline Schmidts Haus weist weder Türen, Fenster noch Ofen auf, bei Richters wohnen oben Leute, unten ist es mit Brettern vernagelt. Die Häuser von Kurt Dietrich und Schneider liegen in Trümmern, das Hofehaus, der Hof, Elsners Schmiede, die Mühle, die Brücken sind erhalten, ebenso Dietrichs Kretscham, Müller, Reinhold Schmidt, Schneider, Mehwald und alle da unten sind erhalten. Das Häusel von Scholz-Abert war unbe-

wohnt, es scheint zu Hoppes zu gehören.

Das Gässel ist weg. Auf dem Plan, wo die Eiche war, am Kreuzweg, steht eine Kapelle mit Jesuskind. Weiter oben steht alles bis auf die abgebrannte Scheune von Werner. Noacks Wirtschaft sah sauber aus, weiß angestrichen, Tür und Fenster blau abgesetzt. Bei Friedrich wohnt jetzt der Schulze. Wild sah es auch auf dem Kath. Friedhof aus, die Kirche ist jedoch erhalten, aber ohne Fenster. Die Schule steht noch, das Pfarrhaus hat weder Fenster noch Türen. Quer durch den Garten geht ein Weg nach der Hofeschmiede im Ständergarten. In Tüllners Gaststube ist Laden, aber es gab auch gutes Bier. Dort haben wir uns Margarine gekauft, die bei uns selten ist wie alles Fettige und Fleisch. Milch bekomme ich noch so viel wie ich will. Gott sei Dank, sie ist meine Hauptnahrung. Der Oberhof ist gut erhalten, Rindbäckerei und Hänsch Häusel sind weg. Ebenso bei Höher, Grundmann, das kleine Wirtschaftshäusel und Scholzes, Langers und Wahns Scheunen. Frau Burghardts Haus steht noch. Das war mein letzter Besuch in unserm Heimatdorf: dieselben Straßen, dieselben Häuser, und doch ist alles ganz anders. Mit Wehmut im Herzen ging ich fort über Röchlitz, Kopatsch zur Bahn nach „Zlotoryja“. Die Röchlitzer Brücke wird wieder gebaut, die Mühle ist ein Trümmerhaufen.

Die grauen Männel als Sargträger

Aus: Robert Cogho „Sagen aus dem Riesengebirge“

„Nee, nu muhs iech euch oder woas derzählen, woas mer amol im ruta Grunde possiert ihs. Ich hotte mich bei menner Schwaster ei Säudurf a wing versäumt an wullte a grädsta Weg über a ruta Grund heem loofa — iech wor noch nee noch Lahn ver-

heirat't. — De Schwaster wullte mich nee gihn loon. Se meente, iech müßte do im ruta Grunde bei der ala Hausern ihrer Spelunke verbei, un de ala Hausern, woas anne biese Hexe wur, hätt' olle Obende de meiste Geierei an Zauberei miet a graue

Mannlan. Weil oder hella Mondaschein woar, ließ ich mersch nee ausreda an geduchte. „Du werscht nie lange loofa“. Wie iech nu aus dam Hohlwage raus an ei a Pusch koam, do roschelte wos eim Dickbriche immer gleisefurt naba mer har. Stund ich an hurchte, do woars tutastille um mich har, 's huschte oder glei wieder ucker a Paxa Fichteln nüm, su bahle ich wieder ausschriet. Uf emol, bei dar Wiese, wu dar oala Hexe ihr Hüttla stieht, do prescht's aus dam Pusche raus keene fünf Schriete vu mer weg, an grode uf das Häusla zu. Ich kunnt's genau besahn,

su hell schien dar Mond uff a Plon. Ihr kinnt mersch gleeba, doas wor a grußer, schworzer Sorg. Dan hotta sechs graue Männel uf'm Puckel an die liefa, husch, husch dodermitte bei der oale Hausern ei die Tür nei. Och jebersch nee, bin ich oder do im Dinge nuf gerennt, ich muchte mich gor nee ümsahn, ehb die Kalle on kame mer goar annoch. An derbeine hurte ich die ahle Hexe kräßlich plüka, bis ich über da lange Barg nüber woar. A andern Tag do hurte mersch: De oale Hausern woar tut. Doas hot mer sex Wucha ei a Knucha gestackt.“

Haynauer Papierfabrik - ein modernes Unternehmen

In Nr. 2/1950 der Heimat-Nachrichten haben wir vom Wachsen und Werden der Haynauer Papierfabrik berichtet. In Ergänzung zu unseren Ausführungen wurden uns durch Vermittlung unseres Heimatfreundes Schauwecker folgende Zeilen zur Verfügung gestellt.

Die Papierfabrik Haynau war eine der modernsten Papierfabriken Deutschlands. Die Güte des in allen Ländern gern gekauften „Haynauer Pergamyns“ und der verschiedenen anderen Spezialpapiere wurde mit Hilfe der feinfühligsten Stoffaufbereitungsanlagen erzielt, denen sich 7 Papiermaschinen für die eigentliche Papierherstellung anschlossen, von denen jede einzelne für ihren bestimmten Zweck besonders eingerichtet war. Danach folgende 19 Kalander sorgten für das Glätten des Papiers und eine Anzahl Prägekalander für die weitere Verfeinerung, ehe es in die große Ausrüstungsabteilung mit ihren Umroll-, Schneide- und sonstigen Hilfsmaschinen gelangt, die das Papier für den Versand fertig herrichteten. —

Die elektrische Energie für die etwa 1000 Antriebsmotoren der Produktionsmaschinen erzeugte ein 6500 KW starker A. E. G.-Turbo-Generator. Zwei weitere Turbo-Generatoren standen in

ständiger Bereitschaft. Die dazugehörigen Dampfkessel verbrauchten durchschnittlich 125 to Steinkohle (Staubkohle von 0—7 mm Körnung) und erzeugten damit 850 to Dampf von 32 atü und 420 Grad C. Überhitzung pro Tag. Zwei 93 m hohe Schornsteine waren die weithin sichtbaren Zeugen dieser modernen Dampf- und Kraft-erzeugungsanlage. —

Zur Herstellung des Papiers waren große Wassermengen erforderlich, die der „Schnellen Deicha“ entnommen wurden, in den Klärteichen durch Zusatzmittel vorgereinigt und dann in der großen Kiesfilteranlage endgültig geklärt wurden. Das Kesselspeisewasser sowie das Fabrikationswasser für hochwertige Papiersorten wurde noch einer Sonderbehandlung unterzogen. —

Die Produktionsmenge für einen Tag lag bei etwa 40 000 kg versandfertigen Papiers in den Stärken von 10 bis 40 gr. pro qm, je nach Bedarf in Bogen oder Rollen.

Zum dritten Jahrgang!

Mit der vorliegenden Nummer als 25. Folge der Goldberg-Haynauer Heimat-Nachrichten beginnt deren dritter Jahrgang. Dies gibt mir Anlaß, allen treuen Lesern und Beziehern herzlichst zu danken und sie zu bitten, auch weiterhin unserm Heimatblättchen die Treue zu bewahren und zum Auf- und Ausbau dieses Bindeglieds zwischen den Heimatvertriebenen aus dem Kreise Goldberg mit beizutragen. Die wirtschaftliche Grundlage der Heimatblätter ist im allgemeinen schwierig, zumal die Absatzfähigkeit naturgemäß beschränkt bleibt. Man darf auch diese zeitungsmäßige Notlösung nicht mit dem strengen Maßstab normaler Nachrichtenerzeugnisse messen. Ich glaube aus allen bisherigen Zustimmungen der Heimatfreunde schließen zu dürfen, daß bei unsern Beziehern volles Verständnis für die besonderen Aufgaben der heute erscheinenden schlesischen

Heimatpresse und deren Schwierigkeiten vorhanden ist. Mit Beginn des neuen Jahrgangs wiederhole ich deshalb meine Bitte um Unterstützung, die darin besteht, daß unsere Leser helfen, neue Bezieher zu werben, neue Anschriften zur Heimatkartei zu übermitteln und durch Mitarbeit dazu beitragen, textlich und bildlich unsere Heimatzeitung auszugestalten.

Der Verlag hat sich entschlossen, ab 1. Juli d. J. den Bezug der Zeitung auf Bestellung und Zustellung durch die für jeden Leser zuständige Postanstalt umzustellen. Bitte beachten Sie genau die darauf sich beziehenden Mitteilungen an anderer Stelle.

Treu im Dienst der Heimat wollen wir auch den neuen Jahrgang gestalten. Mit besten Heimatgrüßen

Euer Verleger und Schriftleiter
Otto Brandt.

2. Treffen der Goldberger im Kölner Raum

Das 2. Treffen der ehem. Goldberger findet, wie bereits mitgeteilt, am 4. 5. 1952 in Brühl, Gasthof Neffgen, Kölnstraße/Ecke Gartenstr., statt.

Für das Treffen ist vorgesehen:

- 11.00 Uhr Gottesdienst in der neuen evgl. Kirche. Predigt: Herr Pastor Kupfernagel, ein Schüler der Schwabe-Priesemuth-Stiftung.
- 11.45 Uhr Besichtigung von Schloß und Park Brühl.
- 12.30 Uhr Mittagstisch — Für preiswertes Essen wird gesorgt.
- 14.00 Uhr Begrüßung durch den Bürgermeister der Stadt Brühl. An-

schließend Gesangsvorträge, Gedichte, gemeinsame Gesänge.

— Zum Abschluß ein Tänzchen. —

Brühl ist nur 15 Minuten von Köln entfernt, mit der Staatsbahn sowie der Vorgebirgsbahn schnell zu erreichen.

Fehlende Anmeldungen bitte ich schnellstens herein zu geben, damit sich der Gastwirt wegen dem Essen und evtl. gewünschten Quartieren entsprechend einrichten kann.

Auf Wiedersehen am 4. 5. 1952 in Brühl!

Erich Zängler und Familie.

Es ist beabsichtigt, im Herbst ein Goldberger Treffen i. Lohr a. M. durchzuführen. Unverbindliche Anmeldungen an unseren Verlag erbeten.

Der letzte Schritt

Wie viele Wege du im Sonnenschein
des Lebens/gingst und auch in dunklen
Stunden,
du hast noch immer einen Freund ge-
funden,
der mit dir wanderte von Stein zu
Stein.

Die letzte Straße zu den letzten Höhen,
den letzten Schritt muß jeder einsam
gehen.

Den letzten Schritt! Du kannst nicht
mehr zurück.

Und vor dir siehst du einen Abgrund
gähnen.

Aus seinem Rachen heulen die
Hyänen.

Und Grauen lähmt und fesselt deinen
Blick.

Wer wird dich über diese Tiefe
tragen? —

Der Eine nur, den sie ans Kreuz ge-
schlagen!

Hans Zuchhold.

~ ~ Kleine Umschau ~ ~

Das „Gesetz über einen Währungs-
ausgleich für Sparguthaben Vertrie-
bener“ wurde am 31. 3. 52 verkündet
und erhielt damit Gesetzeskraft. Ent-
schädigungsanträge müssen innerhalb
sechs Monate auf amtlichem Vordruck
entweder bei einer Sparkasse, Bank,
Volksbank, Raiffeisenkasse oder bei
der Post eingereicht werden. Der An-
trag muß nur bei einer Stelle, deren
Niederlassung sich im Bereich des für
den Wohnsitz des Antragstellers zu-
ständigen Ausgleichsamts (Amt für
Soforthilfe) befindet, gestellt werden
Das Sparbuch ist dem Antrag bei-
zufügen.

Für eine wissenschaftl. Arbeit über
die Lebens- und Wirtschaftsverhältnisse
im polnisch besetzten Schlesien im
Lichte der Vertriebenenpresse und der
Aussagen von Spätausgewiesenen“ bit-
tet die Schriftleitung um Angaben von
Anschriften solcher Landsleute aus dem
Kreise Goldberg, die erst 1952 und
1951 ausgewiesen worden sind. Wer
kann der Schriftleitung leihweise einen
neueren Stadtplan von Haynau und
Goldberg zur Verfügung stellen zwecks
Anfertigung von Fotokopien?

Nachrichten aus Leisersdorf

In Leisersdorf befinden sich heute
nach einem Bericht vom 12. 2. 1952
noch folgende Familien: Artur Kühn,
Seiler, Schimpke, Nikolaizig, Wehnert,
Zenker, Groke, Starke, Emil Schuster,
Breuer, Kobelt, Jäsch, Bachmann,
Oskar Gerstmann, Heidrich, Hollen-
der, Reichstein, Stöber und Ullrich
aus Ulbersdorf. Louis Seewald und
Frau aus Leisersdorf wohnen jetzt in
Alzenau. Die Ehefrau von Paul Jäsch
aus Leisersdorf ist im Oktober 51 in
L. gestorben.

Goldberg-Haynauer in Wolfenbüttel

Am 4. Mai treffen sich die Gold-
berg-Haynauer-Schönauer (Stadt und
Land), die zwischen Harz und Heide
wohnen, zusammen mit den Liegnitzern
diesmal in der Lessingstadt Wolfen-
büttel in „Leistes Festsäulen“. Ab 9.00
Uhr werden die ersten Gäste erwartet,
da für 10 Uhr eine Stadtbesichtigung
unter Führung vorgesehen ist. Wir
erwarten diesmal vor allem auch die
Landsleute, die in den Harzgemeinden
wohnen.

Treffen der Haynauer Oberschüler!

Liebe Ehemalige der Städt. Oberschule!

Viele von der Blücherschule in Haynau haben nach dem Zusammenbruch im brieflichen Verkehr miteinander gestanden. Leider stellte es sich heraus, daß die brieflichen Verbindungen langsam eingeschlafen sind. Beim Schlesiertreffen in Hannover vom 19. bis 22. Juni haben wir willkommene Gelegenheit, alte Freundschaften neu zu knüpfen. Es wäre schön, wenn sich bei unserm Treffpunkt in den Messehallen recht viele „Ehemalige“ einfinden würden. Wer jedoch, das geht besonders meine Klassenkameraden an, infolge Zonengrenze oder aus anderen Gründen verhindert ist, der lasse wieder einmal etwas von sich hören. Er schreibe an:

stud. rer. pol. Dieter Pradel,
(23) Steinfeld i. O.

Neudorfer (a. G.) in Breyell

Am Dienstag, dem 5. Febr. d. J. unternahmen Kriegsblinde unter Führung unseres Hfrd. Dr. Plein eine Fahrt nach Düsseldorf, bei der Station in Breyell (Rhld.) gemacht wurde zu einer Zusammenkunft der Heimatvertriebenen aus Neudorf a. Gröditzberg. Über 30 Neudorfer nahmen daran teil. Ein reger Gedankenaustausch über das Schlesiertreffen in München standen im Mittelpunkt des Abends. Leider hat der Tod schon manche Lücke auch in der kleinen Gruppe der Neudorfer in Breyell gerissen, worüber an anderer Stelle berichtet wird. Der Sohn von Kfm. Groth und der Sohn der Witwe Selma Lange haben 1951 geheiratet. Die meisten Neudorfer haben in Breyell Beschäftigung gefunden. Dr. Plein wird in Hannover anlässlich des Bundestreffens auf der Sondertagung der schlesischen Kriegsblinden sprechen.

Unsere Bücherecke



Westermanns Monatshefte zum neuen Jahrgang.

„Westermanns Monatshefte“ sind vielen Generationen zum treuen Lebensbegleiter geworden. — Es ist tröstlich und erfreulich, an dem Erfolg dieser Zeitschrift, die jetzt im 93. Jahrgang in über 70 000 Exemplaren erscheint, den starken Zug zur Besinnung auf Echtes, Bleibendes, Gediegenes feststellen zu können, der in unserem Volke immer stärker wird, und es ist ebenso erfreulich, aus jedem neuen Heft zu sehen, wie ansprechend sich hier Tradition und Fortschritt zu einer zeitgemäßen Form verbinden. Die Fülle des Lebens, wie sie „Wester-

manns Monatshefte“ bieten und in Wort und Bild vorbildlich gestalten, finden wir auch in der April-Nummer, dem Jahrgangs-Eröffnungsheft. Ein neuer Roman von Hans Leip „Die Sonnenflöte“ ist der literarische Auftakt, dem sich wertvolle erzählerische Beiträge, meisterhafte Farbproduktionen von Kunstwerken und mancherlei aufschlußreiche Bildberichte von Ländern und Völkern, aus Natur, Wirtschaft, Technik, praktischer Lebensgestaltung anschließen. Alles das rundet sich harmonisch zu einem Ganzen, es hat Form und Stil und kündigt überzeugend von unserer Kultur und von dem Leben der Welt. Uns Ostdeutschen ist der Beitrag über „Ostdeutsche Wappen“ mit seiner vorzüglichen farbigen Bebilderung besonders wertvoll, was zur Hoffnung berechtigt, künftig öfter ostdeutschen Problemen hier zu begegnen.

Suchdienst

Es werden gesucht: 724. Postschaffner Heinz Scholz und Tochter Trautel Scholz aus Haynau. — 726. Gustav Maschler aus Ulbersdorf. — 727. Albert Simon aus Steinsdorf. Letzte Feldpost-Nr. 25 973 D. — 728. Karl und Anna Ullmann aus Reisicht. — 731. Frieda Müller aus Ulbersdorf. — 734. Frieda Böhm, geb. Heinzel, geb. am 22. 10. 12, aus Goldberg. — 735. Fam. Mertin aus Kauffung. — 737. Landwirt Heinrich Winkler aus Groß-Neudorf, Krs. Jauer, und dessen Geschwister. — 740. Charlotte v. Holt, geb. Lebede, aus Goldberg, Sülzer Str. 3. — 743. Ernst Matausch aus Hohenliebenthal.

Unser Suchdienst hat bisher etwa 600 Familien brieflich wieder vereinigt, abgesehen von den vielen Fällen, die sich durch die ständige Veröffentlichung der Anschriftenlisten ohne unsere schriftliche Vermittlung erledigen. Ohne Mitarbeit unserer Leser ist die Aufgabe jedoch nicht zu bewältigen. Es gibt noch Tausende von Jetztanschriften, die bei unsern Lesern vorhanden, aber leider zur Suchkartei noch nicht gemeldet sind, daß es immer wieder notwendig erscheint, um deren Mitteilung an die Heimatkartei zu bitten. Das gilt auch für die Anschriften derer, die heute in der Sowjetzone leben.

Herzlichen Glückwunsch!

Am 1. 3. 52 feierte Frau Berta Fischer, geb. Schöbel, in Altenbüren 22, früh. Goldberg, Matthalweg 5, ihren 90. Geburtstag. — Frau Anna Scholz, geb. Jüttner, aus Steinsdorf, vollendete am 23. 3. 52 ihr 74. Lebensjahr. — Bauer Oskar Bartsch aus Wolfsdorf beging am 5. 4. 52 in Eitzen II üb. Ebstorf, Krs. Ulzen, seinen 75. Geburtstag. — Zur Silbernen Hochzeit von Herrn Alfred Göldner und Frau aus Haynau, Flurstr., jetzt Volmarstein/Ruhr 121. — Am 22. 4. 52 feiern die Eheleute Bauer Reinhold und Anna Eberlein aus Alzenau die Goldene Hochzeit. Sie wohnen jetzt in (23) Wechold II üb. Verden, Aller. — Am 1. Mai 52 wird Frau verw. Martha Roy aus Haynau 77 Jahre alt. Sie wohnt jetzt bei ihrem Sohn, Konditormstr. Gerhard Roy, in Nürnberg-S., Saarbrückener Str. 4. — Frau Paula Nährig aus Goldberg, Sülzer Str., jetzt (13a) Schwandorf, Opf., Rothlindenstr. 10, feiert am 20. 5. 52 ihren 70. Geburtstag. — Am 10. 12. 51 feierte Lehrer Richard Hartmann

aus Ober-Bielau, jetzt Oldenburg i. O., Werbachstr. 43, seinen 70. Geburtstag. — Am 11. 3. 52 feierte Reichsgräfin Margot v. Lüttichau, geb. v. Rosen, in Heidelberg, Rottmannstr. 29, früh. Rittergut Ulbersdorf, Krs. Goldberg, in jugendlicher Rüstigkeit ihren 70. Geburtstag. — Einer unserer bekanntesten Landsleute Exc. Botschafter a. D. Herbert v. Dirksen, jetzt Bergensruh b. Traunstein, Bay., früh. Rittergut Gröditzberg, wurde am 2. 4. 52 70 Jahre alt. — Diakonisse Berta Frenzel vom Lehmgrubener Diakonissenhaus, erst eine Zeit lang in Schönau, dann fast 25 Jahre in Prausnitz tätig, wurde am 26. 2. 52, 70 Jahre alt. Schwester Berta hat in bewährter Treue ihre Gemeinde auf dem Treck bis in die Tschechei begleitet. Sie wohnt jetzt im Feierabendhaus Gottes-treue, (13a) Marktheidenfeld. — Bauer Artur Schauer aus Prausnitz, (2) Kleinkreuz üb. Brandenburg (Havel), wurde am 26. 2. 52, 70 Jahre alt. — Am 18. 4. 52 beging Hfrd. Gustav Wuttig aus Haynau, Flurstr. 3, in

Barbaraberg 8, Post TrabitZ, z. Zt. Eschenbach, Opf., im Krankenhaus, sein 40jähriges Ehejubiläum. Hfrd. Wuttig ist infolge seiner 5 Winter Kriegsgefangenschaft in Sibirien leider sehr krank. Den Haynauern ist er durch seine 20 Jahre Arbeit für die Volksfürsorge bestens bekannt. — Herr Sattlermeister Reinhold Scholz aus Lobendau wurde am 1. 3. 52, 75 Jahre alt; er wohnt jetzt in Nachrodt, Hagerer Straße. — Frau Ww. Ernestine Lieber aus List-Lobendau, jetzt wohnhaft bei ihrem Sohn in Leverkusen-Küppersteg, Düsseldorf Str. 284,

vollendete am 4. 3. 52 ihr 86. Lebensjahr. — Herr Superintendent Julius Vetter aus Lobendau, jetzt im Ruhestand bei seiner Tochter lebend, in Quedlinburg a. Harz, Leninstr. 32, wird am 26. 4. 52, 73 Jahre alt. — Rektor i. R. Emil Höfig aus Goldberg, jetzt (19a) Nordhausen, Harz, Schröterstr. 9, feierte am 10. 4. 52 seinen 74. Geburtstag. — Zur Silbernen Hochzeit am 19. 4. 52 von Malermstr. Kurt Pohl und Frau Martha, geb. Kallert, aus Haynau, Bahnhofstr. 10, jetzt Ludwigshafen-Rheingönheim, Hoher Weg Nr. 26.

Unsere Toten

Berichtigung von Seite 147, Februarheft: es muß heißen „... bis zum 15. Mai 45 starben in Thiemendorf usw.“

Aus Haynau: Albert Berger, Liegnitzer Str. 83, im Febr. 45 von Russen erschossen, 73 Jahre alt. — Frau Marie Hoffmann, geb. Reich, geb. 31. 7. 64, gest. am 29. 8. 45 zu Haynau. — Paul Hoffmann, geb. 12. 3. 68, wohnte Kl. Kirchstr. 5, gest. am 30. 6. 48 in Hattingen (Ruhr), Krankenhaus. — Sparkassendirektor i. R. Ernst Langner, im 80. Lebensjahr in (15b) Eisenberg, Thür., Johannesstr. 1, gest. — Frl. Grete Kuhle, Flurstr. 11, am 22. 3. 52 in Lenne, Krs. Holzminden gest. — Anny Schwarze, Friedrichstraße, im August 45 im Haynauer Krankenhaus gest., 20 Jahre alt. — Maler Richard Böhm, Immelmanstr. 13, als Stabsgefr. der Luftwaffe gefallen am 25. 2. 45 bei Mörz, Soldatenfriedhof Kamp Linfort. — Am 6. 11. 49 starb in Horath, Post Herzkamp, Roßschlächter Reinhold Meichsner, Domplatz. — Post-Betr.-Ass. Rudolf Kurz, Goethestr.,

starb am 22. 12. 51 in Hagen, Westf. — Färbermstr. Paul Vielhaar, Bergstr. 3 a, 1945 von Russen verschleppt, in Kupesk (Ural) 1945 gest. — Frau Marie Schmidt, geb. Weigel, verw. Teichert, Langestr. Nr. 31, geb. 6. 9. 89, in Schellendorf, gest. 1. 4. 52 an Magenkrebs in Einen b. Goldenstedt, Krs. Vechta i. O. — Am 23. 1. 52 starb Richard Röhricht, 31 Jahre alt, Sohn des Kranführers Richard R., Krane-Matena-Str. 2, jetzt (15a) Wutha b. Eisenach, Weinbergstr. 23 a. — Paul Thiel, Ring 16, später Brockendorf, geb. 17. 2. 86, am 23. 12. 46 gest. in Wiesen, Krs. Zwickau. —

Aus Goldberg: Horst Meister, 23 Jahre alt, Auto-Mechaniker, gest. an seiner Verwundung im März 1945 im Feldlazarett zu Troppau. — Marta Meister, geb. Neumann, im 80. Lebensjahr, verstarb auf der Flucht in Falkenau, am 25. 6. 45. — Julius Rühle, im 74. Lebensjahr, verstorben am 1. 9. 48 in Häselrieth, Thür. — Elisabeth Rühle, geb. Köhler, im 74. Lebensjahr, verstorben am 14. 3. 52 in Remscheid. — Frau

Kfm. Emma Förster, geb. Morchner, Friedrichstr. 11, am 11. 6. 51 in Fulda verst. — Ernestine Hainke (Altersheim), zuletzt Schwarzenberg b. Fürth, verst. — Ernst Rüdiger, Friedhofsgärtner, am 8. 1. 51 in Lohfelden-Kassel 7, Röhrweg 22, 6 Wochen nach seinem 70. Geburtstag gestorben.

Aus Neudorf a. G.: Herr Nickchen, Inh. des Konsumgeschäfts in N., verlor 1951 in Breyell durch Tod seine Tochter, nachdem nicht allzulange vorher seine Ehefrau verstorben war. — Handelsmann Groth wurde nach Rußland verschleppt u. ist dort verstorben.

Aus dem Kreise: Martin Kriebel aus Märzdorf, Krs. Goldberg, am 6. 2. 49 in Glauchau, Lungwitzer Str. Nr. 55. — Karl Kiese, Tannendorf, geb. 25. 8. 89, gest. am 3. 3. 46 in Kaiserswaldau. — Minna Kiese, geb. Auras, Tannendorf, später Kaiserswaldau, geb. 4. 6. 97, gest. 28. 6. 45 in Ludwigsdorf b. Görlitz. — Am 18. 3. 52 verstarb in Girkhausen, Krs. Wittgenstein i. W., Schäfermstr. Robert Fiebig aus Pilgramsdorf (Neuwiese), 65 Jahre alt. (Gallenoperation). — Frau Martha Prange, geb. Walter, aus Ober-

Biellau, am 7. 11. 51 in Neustadt b. Coburg, 58 Jahre alt, gest. — Landwirt Herm. Wehner aus Hundorf, gest. am 27. 2. 52 in Ottern-dorf, Krs. Land Hadeln, 76 Jahre alt. — Landwirt Robert Schöhl starb 78 Jahre alt am 11. 3. 47 in Borsum, Krs. Hildesheim. — Am 4. 2. 48 starb in Borsum Tischlermstr. Reinhold Bormann, am 8. 2. 49 Zimmermann Reinhold Renner, ebenda. Alle drei aus Harpersdorf. — Kantor Kurt Schönfelder und Ehefrau aus Wilhelmsdorf, 1946 bei der Ausweisung verstorben und beide gemeinsam in Görlitz begraben. — Am 9. 2. 52 starb im Alter von 95 Jahren und 2 Monaten Stellmacher und Landwirt Gustav Rosemann aus Modelsdorf. Mit seiner Ehefrau Auguste, geb. Widner, ging er fast 65 Jahre gemeinsam durchs Leben; starb am 20. 8. 49 im Alter von 89 Jahren. Beide liegen in Roßlar, Thür., begraben. Drei Wochen vor seinem Tode brach Vater Rosemann ein Bein, weshalb er zum erstenmal in seinem Leben den Arzt in Anspruch nehmen mußte. — Bauunternehmer Oskar Höfig aus Probsthain, geb. 19. 4. 91 zu Sebnitz, Krs. Lüben, ist am 11. 3. 52 in Hattorf, Krs. Osterode, gest. —

Goldberger Adressenliste ist noch in Vorarbeit. Sofort lieferbar:

Haynauer Adressenliste
DM 2,50

Klemmappen für 2 Jahrgänge
DM 2,50

Otto Brandt - Braunschweig
Gliesmaroder Str. 109

Suchanzeige

Wer weiß etwas von meinen Geschwistern Heinrich Winkler und Zimmermann Paul Winkler aus Neudorf, Kreis Jauer u. Tischler Alfr. Winkler aus Liegnitz, Grundierstr. ?

Gustav Winkler, Algrmissen
Kreuzweg 6, (20 a) Kreis Hildesheim

Ihre Vermählung
geben bekannt

Hans Grewe
Margot Grewe
geb. Böhm

Berlin W 30, Regenab. Str. 2
12. April 1952 — Fr. Haynau
in Schlesien, Liegnitzer Str. 8

Ein schlesischer Pfarrererzählt
seine Erlebnisse während des
zweijährigen Dienstes in der
Heimat unter Russen- und
Polenherrschaft:

Rudolf Irmler

HEIMKEHR

12 schlesische Geschichten aus
den Jahren 1945-1947

Preis: 1,80 DM. Bei Vorkasse
erfolgt Lieferung portofrei.

GERHARD WEBER VERLAG

(14 a) Lorch (Württ.)

Postscheckkto. Stuttgart 71296

Unsere liebe Mutter, Groß-
mutter und Urgroßmutter

Frau Berta Seidel

ist im 83. Lebensjahr für immer
von uns gegangen.

In tiefer Trauer:

Gertrud Mielsch, geb.
Seidel, (13b) Thanndorf,
Post Münchsdorf
Familie Walter Seidel,
Johanna Herrmann, geb.
Seidel mit Sohn Hans-
Jürgen. - Familie Horst
Antonitti.

Am 18. Oktober 1949 verstarb
nach langem, schwerem, mit
großer Geduld ertrag. Leiden
mein inniggeliebter Mann u.
Lebensgefährte uns. gut. Vater,
Schwiegersohn und Schwager

Karl Huwer

In stiller Trauer:

Helene Huwer, geb. Kallert
Berl.-Grunewald, Herthastr. 5
früher: Haynau in Schlesien,
Schützenhaus · Stehberhalle

Achtung!

Der angekündigte Bezug der Goldberg-Hay-
nauer Heimatnachrichten ist schon
vom 1. Juli 1952 ab

möglich. Es wird deshalb gebeten, die Rückstände
aus früheren Quartalen sofort zu begleichen u.
Zahlungen über Juni hinaus an das Bestellpost-
amt zu leisten. Die Bestellung beim zuständigen
Postamt erfolgt zweckmäßig vom 5. - 20. Juni 52.
Bestellkarte wird dem Maiheft beigelegt.

Am 25. Oktober 1951 entschlief sanft mein
lieber Mann, unser guter Vater

Paul Wedel Zimmerer i. R.

früher Haynau in Schlesien, Liegnitzer Straße 30
Berta Wedel und Kinder
(10b) Leipzig O 27, Wasserturmstraße 21

Fern der Heimat entschlief sanft im Herrn am 18. März 1952 im
Alter von 72 Jahren in Tettenwang unsere geliebte Mutter,
Schwiegermutter und Oma

Frau Hedwig Popp, geb. Faustmann

verw. Handschuhfabrikant aus Goldberg in Schlesien, Ring 61

Die trauernden Hinterbliebenen:

Herta Sinder, geb. Popp; Ehegatte Alfred; Bärbel, Werner und
Hubert (13a) Essing, Kreis Kelheim; Käte Lamert, geb. Popp;
Ehegatte Franz, (13a) Riedenburg 294, Dora Popp, (13a) Tetten-
wang 61, Post Altmanstein.

Plötzlich und unerwartet, fern seiner geliebten Heimat, verschied am Kar-
freitag, dem 11.4.52 mein Innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater,
Großvater, Bruder und Onkel

Otto Schlehuber

Kürschnermeister

im 57. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Martha Schlehuber als Gattin, Bärbel Schlehuber, Hans-Jürgen
Schlehuber, Edeltraut Schlehuber geb. Jüngling, Gabriele Schle-
huber, Enkelkind, Günther und Marianne Schlehuber, geb. Adam
Frankfurt a. Main, Joh.-Kirchner-Str. 69. Früher Haynau, Liegnitzer Straße 11

Schriftleitung und Verlag: Otto Brandt, Schriftleiter, (20 b) Braunschweig, Gliesmaroder Str. 109, II. —
Druck: Grenzland-Druckerei Rock & Co. (Süd-Ostdeutsche Verlagsanstalt), (20 b) Groß-Denke über
Wolfenbüttel. Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Otto Brandt, Schriftleiter, (20 b) Braun-
schweig — Postscheckkonto: Hannover Nr. 1209 23. — Ständige Mitarbeit der Heimatfreunde erbeten.
— Unkostenbeitrag der Bezahler: Vierteljährlich DM 1,80 West, erscheint alle Monat um den 25. d. M.
Anzeigenschluß am 10. Verlangen Sie Anzeigenliste.